

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 61 (1935)  
**Heft:** 34  
  
**Artikel:** Ein Symptom unserer Zeit  
**Autor:** H.T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-469245>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

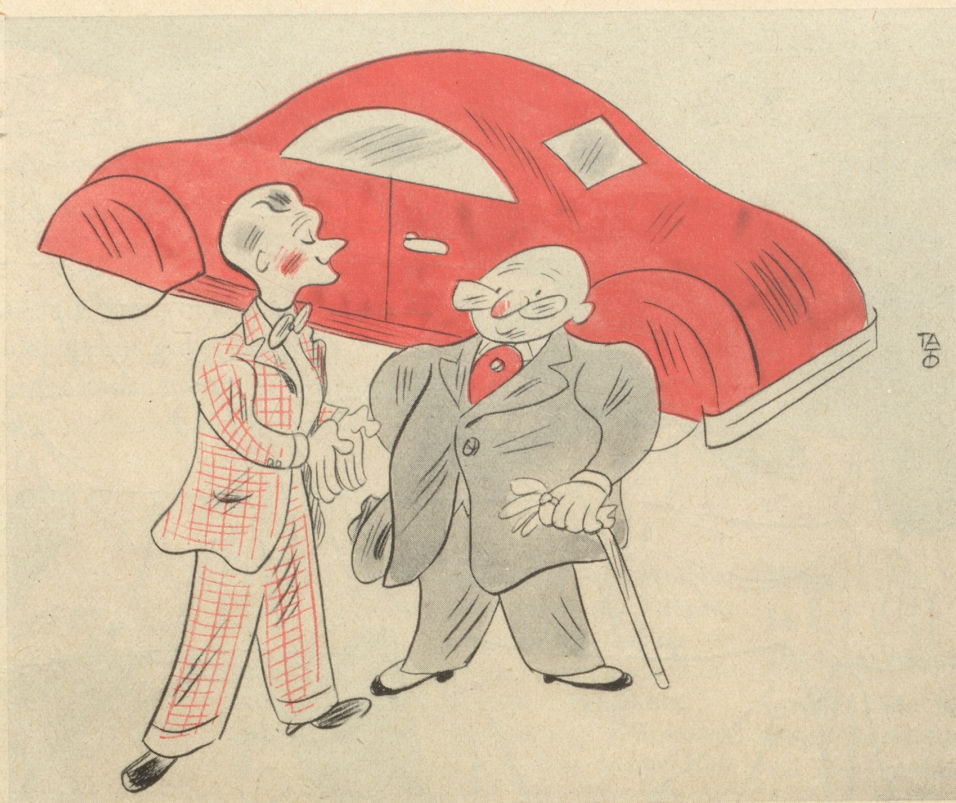
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Barberis

## Wieder der gute Verkäufer

„Die Stromlinie mag scho recht si, aber wie soll me sich uskenne wo vorne und hinten ist!“

„Aber Herr Dokter, ist doch ganz eifach. Me muess immer nur uf d' Mütze vom Schofför luege.“

## Der Bekehrte

Sonntag. — Ort der Handlung: Schlosswiese am Wald.

Ich pflücke Blumen. Ein Ehepaar kommt daher. Sie jugendfrisch und blond. Er vollschlank und meliert. Sie bückt sich und pflückt ebenfalls Blumen.

Er, gekränkt: «Lass das!»

Sie pflückt weiter.

Er, schärfer: «Lass den Unsinn!»

Sie pflückt weiter.

Er laut: «Hast du gehört?!»

Sie pflückt weiter.

Er geht drei Schritte weiter, bleibt dann stehn und ruft befehlend: «Jetzt kommst Du aber augenblicklich!»

Sie pflückt weiter.

Er, wieder drei Schritte weiter, dann in Schulmeister-ton: «Die Blumen sind nicht dazu da, dass man sie abreisst, verstanden!»

Sie pflückt weiter.

Er läuft entschlossen drei Meter, wendet sich dann mit einem Ruck und brüllt: «Adieu!»

Sie pflückt weiter.

Er, abermals drei Meter Laufschrift, dann wütend, explodierend, mit heiserer Stimme: «Aaaadieu!!!»

Sie und ich gleichzeitig, freundlich und nachsichtig: «Adieu!»

Er bleibt zögernd stehn. Kommt dann auf mich zu und murmelt: «So, Sie machen da auch mit. Man soll keine Blumen abreissen!»

Ich: «Doch, man braucht dabei nicht gleich die ganze Wiese mitzunehmen. Haben Sie überhaupt schon einmal die zarten Feinheiten einer Blume von Nahem betrachtet?» Er dreht nachdenklich eine Blüte zwischen den Fingern und meint dann philosophisch: «Blumen sind dazu da,

dass man sie pflückt, genau wie schöne Frauen dazu da sind, dass man sie küsst, wie?»

Plötzlich lacht er dann freudig und befreit, wirft wie ein Junge Hut, Stock und Kittel auf den Boden und grast ... graaast ...!

Beide Fäuste voller Blumen, verschnauft er ein Weilchen und lächelt vor sich hin:

«Ja ja die Frauen ... die Frauen ...»

Ohne Frage ein Gemütsmensch!

Butterfly

## Ein Symptom unserer Zeit:

Ueber alles und jedes schimpfen, nichts gelten lassen und dabei an den täglichen Schönheiten, blind vor Unzufriedenheit, vorbeihasten. H. T.



**Unterwaffer**

170 Betten - Modern und komfortabel eingerichtetes Haus - Orchester - Schwimmbad - Kegelbahn - Forellenfischerei Pension von Fr. 8.- bis 10.50